

## Porträt

## Des Künstlers Narzissmus

Ulrich Ritter wird 60 und gibt einen Goethe-Abend

Ulrich Ritters Gegenwart kann wohl ziemlich anstrengend sein, aber das scheint auch er selbst ziemlich genau zu wissen. „Ein gewisser, gesunder Größenwahn und Narzissmus gehört zum Künstlersein einfach dazu, das hat auch meine Therapeutin gesagt“, so Ritter, der am 17. Juni seinen 60-sten Geburtstag feiert. Denn schließlich wolle man als Künstler ja eben gerade gesehen und gehört werden. „Außerdem braucht man den Größenwahn, um vor der Größe nicht wahnsinnig zu werden“, führt der Vaterstettener weiter aus. Doch damit meint er nicht die eigene, sondern die Größe anderer Künstler.

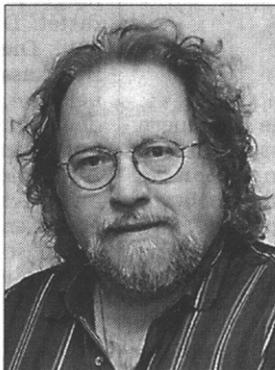
Wie zum Beispiel jenes Weimarrers, mit dem sich Ritter in seinem Programm „Goethes Geliebte“, das am Sonntag in Vaterstetten zu sehen ist, intensiv beschäftigt. „Er war einer der seltenen Fälle eines ausgewogenen Kopf-Bauch-Typs – in diesem Punkt bin ich ihm sehr ähnlich.“ Und diese Zerrissenheit zwischen Vernunft und Gemüt

habe lange Zeit dafür gesorgt, dass er selbst sich nicht zwischen Kunst und Wissenschaft habe entscheiden können. Doch mittlerweile hat Ritter, Sohn des Expressionisten Martin Ritter, die adäquate „Darreichungsform“ für sich gefunden: „Ich bin kein Schauspieler, sondern Interpret, denn was mich fasziniert ist nicht die Verstellung, sondern die Offenbarung

meiner selbst. Ich nehme mich als Beispiel für das Menschsein, das ich bei Goethe gefunden habe.“

Als Interpret möchte Ritter „den Wert zwischen den Zeilen heben“, denn in der Dichtung sei ja schon alles perfekt angelegt. „Man muss es nur gehörig zu Gehör bringen und auseinander legen, das ist mein Beruf.“

Und das Goethe-Programm war damit Ritters bisher größter Erfolg. ANJA WEINDORF



Goethe-Interpret Ulrich Ritter Foto: scm

„Goethes Geliebte“ von und mit Ulrich Ritter, am Flügel I-Chen Lo, im Vaterstettener Rathaus, am Sonntag, 5. Juni, um 20 Uhr, Eintritt: 10 Euro.